

zu schreiben unter dem Titel: *Antiquissimi de prima malorum humanorum origine philosophematis Gen. III explicandi tentamen criticum et philosophicum* \*). Er schrieb sie, wie es scheint, in wenigen Tagen; wenigstens sagt Schnurrer, unter dessen Präsidium er sie vertheidigte, in seiner *Epistola gratulatoria*, er habe mit dem Autor nicht vorher über seine Arbeit reden können ob *temporis angustiam*. Bemerkenswerth sind besonders auch in Schnurrers Glückwunsch-Schreiben die Worte, in denen er Schelling's Vater rühmt: *Gratulor venerando Parenti, viro optimo, amico veteri probatoque, de filio paterno nomine digno, in quo instituendo formandoque, si non omnes, praecipuas certe partes ipse fere solus sustinuit*. Schelling stellt in seiner Dissertation die Erzählung vom Sündenfall als einen philosophischen Mythos oder als ein in Geschichte eingekleidetes Philosophem vor, eine Erklärung, die zwar nicht neu war, die er aber durch seine Exposition plausibler zu machen wußte, indem er Schwierigkeiten auswich, die seine Vorgänger übrig gelassen oder übersehen hatten \*\*). Schelling nimmt nämlich an, es werde in Gen. III der Ursprung des Uebels in der Welt überhaupt — des moralischen nicht nur, sondern auch des physischen beschrieben, und vergleicht damit die Sagen der ältesten Völker über den Verlust des goldenen Zeitalters. Um die Möglichkeit einer philosophischen Dichtung in jener Zeit zu erklären, läßt er diesen Mythos (im Unterschied von den andern in der Genesis enthaltenen, durch Tradition fortgepflanzten bloßen Familien-Geschichten) erst zu Moses Zeiten entstehen und die im dritten Kapitel der Genesis befindliche Urkunde ein für sich bestehendes, mit dem Vorhergehenden in keinem Zusammenhang stehendes Fragment sein. Schelling hebt besonders Kant's Abhandlung in der Berl. Monatschrift: „*Mythmaßlicher Anfang der*

\*) Abgedruckt im ersten Band der Werke.

\*\*\*) So urtheilt der Recensent in den Tübinger Gel. Anzeigen; zwei weitere Recensionen erschienen in der Oberdeutschen Literaturzeitung 1793, Stück XXIX, und in den theologischen Annalen 1793, zweite Beil. S. 23. — Man vergleiche übrigens über Schelling's Magister-Dissertation den Aufsatz von J. H. Fichte: „*Hegel's philosophische Magisterdissertation und sein Verhältnis zu Schelling*“ in dessen Zeitschrift, Band XIII, S. 142 ff.